

Liemobil strebt bis Ende 2031 komplett elektrische Flotte an

Klimaziele: Der ÖV im Land soll sich in den nächsten Jahren von fossilen Treibstoffen verabschieden.

Gary Kaufmann

Linienbusse im Land werden nach und nach grüner, und damit ist nicht ihre Farbe gemeint. Bis Ende 2028 soll die Hälfte, bis Ende 2031 die komplette Flotte im Linienverkehr elektrisch angetrieben sein. Dies geht aus dem Geschäftsbericht 2025 der Liemobil hervor, der gestern veröffentlicht wurde. Aktuell handelt es sich bei 8 von 44 Fahrzeugen des Transportunternehmens um E-Busse, also gut ein Fünftel. Der Abschied von fossilen Treibstoffen hin zu erneuerbaren Energiequellen folgt im Auftrag der Regierung respektive ihrer Klimastrategie: Bis 2050 soll das Land seine Emissionen auf Netto-Null reduzieren.

«Der Fokus der Elektrifizierung liegt bei den Linienbussen, da diese von ganz früh am Morgen bis spät in die Nacht täglich teilweise mehrere hundert Kilometer zurücklegen», erklärt Sigvard Wohlwend, Liemobil-Mediensprecher und Mitglied der Geschäftsleitung. Es handelt sich dabei

um den Grossteil der Fahrzeuge, womit die ausgestossenen Schadstoffe «rasch kräftig reduziert werden». Im Fall der Ortsbusse entscheiden die jeweiligen Gemeinden über die Antriebsart, da sie den Betrieb finanzieren. Allerdings stellt die Liemobil auch hier einen Trend in Richtung E-Mobilität fest. Bei den Schulbussen wird die Elektrifizierung noch nicht so konsequent verfolgt, weil diese nur einzelne Fahrten pro Tag absolvieren. Hier stünden die Beschaffungskosten für E-Fahrzeuge aktuell noch «in keinem guten Verhältnis» zu den täglich erbrachten Kilometern, meint Wohlwend.

Betreiberwechsel hat keinen Einfluss auf E-Mobilität

Die Elektrifizierung der Flotte wird eine Aufgabe für den neuen Betreiber sein. Ende 2028 wird es hier einen Wechsel geben: Die Liemobil und der jetzige Auftragnehmer, die BOS PS Anstalt, werden den Vertrag nicht mehr verlängern. Grund dafür sind betriebliche Herausforderungen infolge

von finanziellen Problemen und personellen Engpässen. Ende Juli 2025 drohten bis zu 50 Fahrten auszufallen, da kurzfristig nicht genügend Personal zur Verfügung stand. Zudem wurden bei Kontrollen kritische Fahrzeugzustände festgestellt.

Im Oktober verkündeten beide Unternehmen eine Lösung, mit welcher die geforderte Qualität bis zum Betreiberwechsel sichergestellt werden könne. Dennoch hat der Vorfall Handlungsbedarf offengelegt: Das Vergabeverfahren für das Liemobil-Netz steht zurzeit auf dem Prüfstand. Denn der Fokus «auf ein möglichst günstiges Angebot» sorge für einen Zielkonflikt: Der Eigner strebt einen hochwertigen ÖV an, während der Betreiber einen Profit braucht. Zwei Optionen stehen im Raum, um die Situation zu verbessern: Den Auftrag erneut auszuschreiben mit Anpassungen, oder das Staatsunternehmen übernimmt den Betrieb selbst. Einen Entscheid möchte die Liemobil noch im zweiten Halbjahr herbeiführen. Die Ereignisse hätten

die Dringlichkeit unterstrichen, «das bisherige Vergabeverfahren zu hinterfragen und Alternativen zu prüfen», heisst es im Geschäftsbericht.

Auf die geplante 100-Prozent-Elektrifizierung der Flotte hat der bevorstehende Betreiberwechsel keinen Einfluss. Der Anbieter müsste in jedem Fall die Anforderungen des Eigners erfüllen. Ausserdem werden in der Regel die bereits genutzten Fahrzeuge, die noch in einem guten Zustand sind, vom Vorgänger übernommen gegen Bezahlung. «Die Umsetzung der E-Mobilität ist nicht abhängig davon, ob ab Ende 2028 ein neuer Transportunternehmer die Fahrleistung erbringt oder ob das Liemobil in Eigenregie macht», betont Wohlwend.

Eine andere Herausforderung ist die steigende Nachfrage: Die Liemobil meldet für 2025 einen neuen Fahrgastrekord. Mit Preissenkungen wurde bewusst ein Minus bei den Einnahmen hingenommen, um – im Sinne der Klimastrategie – den Umstieg vom Privatauto auf den ÖV anzukurbeln. **3**